

Politik

Parteien die zum Scheitern verurteilt sind

Unsere Politologen nehmen die Partei BDP unter die Lupe

Die Bürgerlich-demokratische Partei ist auf den ersten Blick definitiv im Aufschwung. Sie profitiert von dem amateurhaften Verhalten der SVP nach der Abwahl von Bundesrat Christoph Blocher. Die Wut in der Bevölkerung war nachdem Ausschluss der bündner Sektion der SVP gross. Die Solidarisierungswelle mit Frau Widmer-Schlumpf tat ihr übriges dazu. Bis jetzt hat die BDP bei jeder Wahl gewonnen.

Doch es ist eine Partei ohne grosse Zukunft. Wirft man einen Blick auf die Parlamentarier, merkt man schnell, die BDP lebt von Widmer-Schlumpf. Der Präsident ist Hans Grunder, Nationalrat des Kantons Bern, Präsident der SCL Tigers. Er war der erste der sich gegen die SVP nach der Wahlniederlage aussprach. Ihn als Präsident zu wählen war ein grosser Fehler. Seine Führungsstärke zeigt sich bei seinem Eishockeyverein. Langnau kämpft in diesem Jahr gegen den finanziellen Kollaps. Die Lizenz wurde mit Auflagen erteilt. Um das Schiff auf Kurs zu halten, wurden dramatische Lohnkürzungen angekündigt. Mit nur drei Ausländern und etlichen Leistungsträgern weniger starten die SCL Tigers in die Saison. Da geraten sogar die budgetierten Siege gegen Lieblingsgegner Lugano in Gefahr. Im Hintergrund laufen bereits Putschversuche durch eine Investorengruppe aus dem Emmental gegen den erfolglosen Präsidenten. Nicht umsonst heisst es also: Der Fisch beginnt am Kopf zu stinken. Die andere Nationalrätin aus Bern ist Ursula Haller, der einzige Verlust für die SVP. Sie hat als einzige Parlamentarierin, welche ausgetreten ist, ein Profil, und sie brachte gut 100'000 Stimmen im Kanton Bern. Die bündner Nationalräte, Stein des Anstosses, heissen Brigitta Gadiant und Hansjörg Hassler. An ihrer Stelle könnte man auch zwei Stücke Brot ins Parlament setzen, und der neuste Nationalrat ist Martin Landolt, Glarus. Sein Auftritt in der Arena unmittelbar nach dem Ausschluss der bündner Partei erinnerte an I-A, den Esel aus Winnie Puh. Er ist von den politischen Fähigkeiten seines Vorgängers Werner Marti, SP, etwa gleichweit entfernt, wie die Erde vom Pluto. Bei all diesen Politikern muss man sich die Frage stellen weshalb sie überhaupt in die SVP eingetreten sind, und weshalb sie trotzdem so lange geblieben sind. Aus Parteisolidarität? Oder war es einfach leichter sich mit dem SVP-Etikett wählen zu lassen? Übrigens hat die BDP auch noch einen Ständerat. Doch wie hiess der noch gleich? Die Bundesrätin ist also in einer Partei dessen Slogan, salopp gesagt, ist: Wir haben guten Stil. Aber es ist kein politisches Programm dahinter. Mit gutem Stil können sie zwar Sympathien gewinnen, aber mit gutem Stil wird die UBS nicht aus der Krise geholt, mit gutem Stil kann man sich nicht gegen die Schweinegrippe impfen, mit gutem Stil gibt es nicht weniger Arbeitslose, und mit gutem Stil kann man seine Wohnung im Winter nicht heizen.

In der nächsten Ausgabe folgt der Bericht über die Piratenpartei der Schweiz